

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 5

Artikel: Schönheit und Grenzen des neuen Ausstellungsstils
Autor: P.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

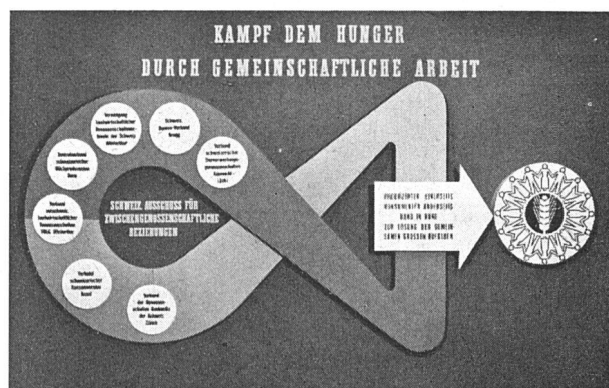
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir benützen die Gelegenheit, wo wir auf eine auch in architektonisch-geschmacklicher Hinsicht so erfreuliche Aeusserung des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine VSK hinweisen können, dazu, den Wunsch auszusprechen, dass man auf diesem Weg noch energisch weiterschreiten sollte. Der VSK, aber auch die andern grossen Genossenschaften, vor allem die Migros-Genossenschaft und ihre vielen Zweigorganisationen, sollten der äusseren Erscheinung ihrer Bauten, Läden, Packungen, Drucksachen usw. eine sehr viel intensivere Durcharbeitung nach der geschmacklichen Seite zuteil werden lassen, als sie dies heute tun. In dieser Hinsicht ist der schwedische Konsumverband vorbildlich, und von ihm wäre zu lernen, wie es zu machen ist. Ein solcher, durch alle Aeusserungen eines Verbandes durchgehender Stil ist nicht nur eine höchst wirkungsvolle Reklame für den betreffenden Verband, sondern geradezu eine nationale Angelegenheit, denn die vielen kleinen Manifestationen eines guten Geschmacks sind für das Ganze folgenreicher als einzelne Spitzenleistungen bei ungepflegtem Durchschnitt. Nur schon die Tatsache, dass die Eidg. PTT-Verwaltung seit einer Reihe von Jahren ihren Drucksachen, Aufschriften, Anstrichen usw. sorgfältige grafische Ausarbeitung zuteil werden lässt, wirkt sich im Gesamteindruck unserer Ortschaften vorteilhaft aus, so dass man immer von neuem



«Kampf dem Hunger durch gemeinschaftliche Arbeit». Schleife stumpfes Hellrot und Hellblau auf dunkelgrünem Grund.

bedauert, dass die erwähnten Genossenschaften zwar gelegentlich gute Einzeldrucksachen und Packungen herausbringen, die Bedeutung einer Gesamtbearbeitung aller ihrer Läden und Produkte aber bisher noch nicht deutlich genug erkannt haben.

p. m.

Schönheit und Grenzen des neuen Ausstellungsstils

«Modewoche», die Wanderausstellung des VSK. «Mehr anbauen oder hungern» und die des Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamtes «Schaffen und Sorgen in der Kriegszeit» an der Basler Mustermesse sind Beispiele eines höchst gepflegten Ausstellungsstils, wie er sich vor allem durch die Landesausstellung herausgebildet hat. Zur Modewoche wurden schon im vorigen «Werk»-Heft einige Anmerkungen ausgesprochen und unterstrichen, inwiefern es sich dabei um einen Ausnahmefall handelt, dessen Prinzipien nicht unbesehen auf Ausstellungen anderen Inhaltes übertragen werden dürfen, gerade weil sie vortrefflich auf ihr spezielles Thema zugeschnitten waren. Der Reiz jener Ausstellung lag gerade in ihrer Einmaligkeit, im Thema «Mode», das ein Maximum an Esprit und eine gewisse Extravaganz nicht nur verträgt, sondern fordert.

Dass man mit der grafisch gepflegten Aufmachung bei einem prosaischeren Thema bald an eine bestimmte Grenze kommt, lehrt die Mehranbau-Ausstellung des VSK. Bei ihrem mehrmaligen Besuch meldet sich leise ein Bedenken — das in keiner Weise ihre erfreulich hohe künstlerische Qualität betrifft — die Frage nämlich, ob die subtile Farbigkeit, das Raffinement der schönen Schriften, der Schleiereffekt durchsichtiger Stabschranken und das geistreich pointierte Nebeneinander von Schrift und Bild, von flachen und plastischen Effekten für den trockenen Ernst des Themas nicht schon fast zu gepflegt, zu geistreich-witzig ist? Wird der Ernst und die Gefahr der Situation durch diesen

Ausstellungsstil nicht ein wenig ins Aesthetenhafte und gelegentlich ins fast Amüsante hinübergespielt — und damit eher verwischt, als sinnfällig gemacht?

In dieser Hinsicht hatte die Basler Ausstellung des Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamtes bei nicht geringerer grafischer Gepflegtheit etwas Derberes, Prosaischeres; schon das Tageslicht, in dem sie sich zeigte, liess alles realer erscheinen — während es umgekehrt richtig war, die Modeschau durch die künstliche Beleuchtung ins Irreale, Verzauberte zu entrücken. Dafür machte sich in Basel die stark nach oben absaugende Wirkung der konstruktiv sehr schönen, aber in diesem Zusammenhang unnötig grossen und hohen Halle bemerkbar, gegen die bei kleinen Ausstellungsgegenständen ohne das Einziehen einer niedrigen Decke nicht aufzukommen ist. Thematisch war vielleicht auch diese Ausstellung ein wenig überlastet: Weniger, auf lapidare Art dargeboten, würde wahrscheinlich einen nachhaltigeren Eindruck auf den Besucher machen.

Der an sich schöne neue Ausstellungsstil verführt dazu, Bücher ins Grafisch-Plakathafte zu übersetzen, die ernstlich zu lesen dann doch wieder nur die wenigsten Betrachter sich entschliessen können; auch der grafischen Aufmachung droht die Gefahr, zum «art pour l'art» zu werden, wenn man mehr an die zu Gebote stehenden raffinierten Mittel, als an den Besucher denkt, dem ein bestimmter Zusammenhang auf möglichst fest haftende, einfach-deutliche Art eingeprägt werden soll.

P. M.